**Das Azimut der Gesangkultur des Volkes**

Kurz vor seinem 80. Geburtstag bedenkt der künstlerische Leiter und Chefdirigent des Staatlichen Akademischen Kuban-Kosaken-Chors, der Volkskünstler Russlands und der Ukraine, der Republiken Adygea, Abchasien und Karatschai-Tscherkessien, der Gewinner eines Staatspreises, der Held der Arbeit von Kuban, Professor und Komponist Wiktor Sachartschenko sein Leben und die konzeptionellen Begriffe des Glaubens, der Kultur und des Patriotismus, die sich in der Gesang- und Tanzkunst des Volkes farbenfroh und eigenartig verflechten.

**Die Stählung des Charakters des Schwarzmeerkosaken**

Unser Held, der in sich einen Komponisten, Chorleiter und Wissenschaftler vereint, wurde am 22. März 1938 im Dorf Djatkowskaja der Region Krasnodar in einer Kosakenfamilie geboren.

„Mit 3 Jahren habe ich meinen Vater, der zur Kriegsfront gegangen war, verloren. Meine Mutter, trotz der erhaltenen Todesbenachrichtigung, wollte diesen Verlust nicht akzeptieren und wartete alle Kriegsjahre auf seine Rückkehr“, erinnert sich Herr Sachartschenko. „Ihr starker Charakter und ihre große Liebe zum Leben halfen ihr, die sieben Kinder, drei von denen später starben, weiter zu pflegen und die schweren Zeiten durchzumachen. Es waren auch Lieder, die sie retteten, gewaltige, lyrische oder lustige Lieder, die man überall sang: in Feldern, zu Hause oder zu Besuch. Deswegen wusste ich von Kindheit an, was ich werde, wenn ich aufwachse.

In der 5. Klasse habe ich einen Brief an Stalin geschrieben: „Ich will Künstler sein und Musik machen aber wir haben kein Akkordeon in der Schule…“ Mein kindlicher Traum sollte aber nicht wahr werden. Eine Kommission, die aus Moskau für eine Inspektion gekommen war, ließ den Schuldirektor entlassen. Nachdem sie abgereist war, ohne mich nach Moskau zum Studium mitzunehmen, begannen die Lehrer und die Schüler mich zu verspotten: „Sieh mal! Da kommt der Künstler!“ Unter so einem psychologischen Druck musste ich mit meinem Studium Schluss machen. Ich fühlte mich sehr verlassen und konnte die Schule erst einige Monate später wieder besuchen, nachdem der neue Schuldirektor meiner Mutter versprochen hatte, alle Verspottung aufzuhören und ein Akkordeon zu beschaffen. So lernte ich nicht nur dieses Instrument, sondern auch Balalajka und Ziehharmonika spielen. Nach dem Schullabschluss kam ich mit meiner Ziehharmonika nach Krasnodar, um mein Glück bei Prüfungen in der Rimski-Korsakow-Musikfachschule zu versuchen. Ich stoß aber auf den unglaublichen Konservatismus der Aufnahmekommission: die Kenntnis von Solfeggio war für sie am wichtigsten. Für mich als einen Dörfler war dieses Wort damals unbekannt. Ich war so enttäuscht, dass ich von einer Brücke springen wollte. Die göttliche Fügung rettete mich: der Mann, der mich in dem Augenblick vor dem Sprung anrief, war ein Lehrer bei einer Berufsfachschule für Musik. Mit seiner Hilfe wurde ich in die Schule aufgenommen, wo ich anfing, die Notenschrift zu lernen.

Dann war ich 10 Jahre lang der Hauptleiter des Russischen Stattlichen Akademischen Sibirischen Volkschors. Ich setzte mein Studium als Aspirant am Gnessin-Institut fort. Mein Lehrmeister dort war ein Intellektueller Jewgenij Gippius, ein Verwandter der Schriftstellerin Sinaida Gippius“.

Dann war ich 10 Jahre lang der Hauptleiter des Russischen Stattlichen Akademischen Sibirischen Volkschors.

Es ist schwierig zu vorstellen, dass im Jahre 1974, als Herr Sachartschenko die Leitung des Kuban-Kosaken-Chors übernahm, stand diese bekannte Künstlergruppe kurz vor der Auflösung: der Chor sollte durch das in Mode gekommene minderwertige Varieté ersetzt werden. Dank seinen großen Bemühungen und seiner unüberwindlichen Geisteskraft konnte Herr Sachartschenko diese Tragödie vermeiden.

Um die Verfahrungen, die er landesweit und auch in Sibirien sammelte, zu vermitteln, hat der Maestro ein besonderes Bildungssystem zum Erlernen der Volkskultur geformt. Dutzende von Sängern und Tänzern, die ein Studium in seinen Lehranstalten absolviert hatten, sind bekannt geworden und gehören heute zum Chor.

Herr Sachartschenko ist auch der Veranstalter vieler regionaler und nationaler folkloristischer Festivals. Dadurch schenkt er jungen Menschen, die ihre Karriere gerade beginnen oder bereits professionelle Künstler sind, die Chance, ihre Talente zu demonstrieren. Video- und Tonaufnahmen, die man im Laufe der Festivals sowie während der regelmäßigen Reisen in die Dörfer der Region Krasnodar macht, werden im Zentrum für Volkskultur, das vor etwa 30 Jahren eröffnet wurde, aufbewahrt. Schöne alte Lieder und Sitten, wiedergespiegelt auf Papier und in Tonaufnahmen und also unvergessen, bewahren durch Zeit und Raum die Seele der Heimat für Nachkommen.

Zum 70. Geburtstag von Herrn Sachartschenko wurde dem Hause seiner Familie, das schon mehrere Besitzer wechselte und jetzt Kommunaleigentum ist, den Status eines Museums verliehen. Die Straße, in der das Haus steht, wurde umbenannt und trägt heute seinen Namen. Zu diesem feierlich Tag öffnete sich nach einer Renovierung das Kulturhaus wieder. Veranstaltet wurde auch ein großes Festival für Volkskultur. Die Bande zwischen Generationen werden nie abgebrochen und werden durch die Pflege der traditionellen Kuban-Kultur, und zwar des Chorgesangs, der Tänze, des Spiels auf Volksinstrumenten, immer fester.

**Der Nestorius, der von der rätselhaften Seele der russischen Folklore erzählt**

Alle Forscher und Liebhaber der einzigartigen Werke des Maestros sprechen von deren merkwürdigen Polyphonie, die eine malerische Mischung aus Liedern, Worten und Bewegungen schafft. Die kompositorische Gespanntheit bezieht die Zuschauer in die [Mehrdimensionalität](https://www.multitran.ru/c/m.exe?t=2654803_3_2&s1=%EC%ED%EE%E3%EE%EC%E5%F0%ED%EE%F1%F2%FC) der schöpferischen Interpretation ein. Man erkennt in allen seinen Werken die Feierlichkeit der sinfonischen Musik von solchen Meistern wie Prokofjew, Tschaikowski, Beethoven, Schubert… Dazu kommen auch die unsterblichen Meisterwerke der russischen klassischen Literatur, die Gedichte von Puschkin, Lermontow, Polonski, Nekrasow, Delwig, Blok, Tjutschew, Jessenin, Zwetajewa, Sewerjanin, Tolstoj, die in den Werken des Maestros ihre Widerspiegelung finden. Die folkloristische Darbietung von Herrn Sachartschenko ist eine selbständige und einzigartige Interpretation, die mit dem Bewusstsein der russischen Nation eng verbunden ist.

Herr Sachartschenko gehört zu den Meistern, die den aktuellen Problemen der Kunst nicht fern bleiben. Er spürt die Sehnsucht der Zeitgenossen nach einer belebenden Quelle des Volksgeistes. Er ist hält sich fern von Zerrspiegeln mit hässlichen Grimassen der Pop-Kultur. Mit seinen Werken wiedersteht er den zerstörenden Trends von heute. Feinfühlend aber sicher interpretiert er die zeitgenössischen Gedichte von Nikolaj Sinowjew, Nikolaj Rubzow, Juri Kusnezow. Er behandelt die aktuellen Ereignisse im gesellschaftlichen Leben und zeigt die unbequeme Wahrheit.

„Ich halte den Konflikt zwischen zwei blutsverwandten Schwestern – Russland und der Ukraine – für ein politisches Unglück. Darüber kann ich nicht schweigen. Die Menschen in diesen Ländern sind über die große historische Ungerechtigkeit immer noch nicht weggekommen“, betont Herr Sachartschenko. Im Repertoire des Kuban-Kosaken-Chors nehmen die Lieder nach ukrainischen Gedichten von Lesja Ukrainka und Taras Schewtschenko eine Sonderstelle ein.

**Ein Schöpfer, der unvergessliche musikalische, poetische und historische Kosakenwerke schafft**

Der große russische Wissenschaftler Mikhail Lomonossow schrieb in einer seiner Studien über die Geschichte der Slawen: „Das Volk, das seine Vergangenheit nicht kennt, hat keine Zukunft“. Diese Aussage, fast drei Hundert Jahre alt, bleibt immer noch aktuell. Mit seiner schöpferischen Arbeit zeigt Herr Sachartschenko die ganze Tiefe der Kosakenkultur.

„Als Ideengeber und Gründer des Ensembles gilt zu Recht Erzpriester Kirill Rossinski. Er hat einige Dutzende von Choristen zusammengebracht“, erzählt Herr Sachartschenko über die Entstehung des legendären Gesangensembles. „Ihr Alltag und ihr Leben waren schlicht. Ihr Ziel war es, nicht Geld zu verdienen, sondern den hohen Idealen und der Wahrheit zu dienen. Diese Mission haben sie trotz schwerer Umstände würdevoll erfüllt.

Das Jahre 1920 war besonders schwierig. 27 Ensemblemitglieder mussten nach dem Anfang der blutbefleckten Zeit der Enteignung der Großbauern und der Zerstörung von Kirchen und Klöstern nach Serbien immigrieren, wie die meisten unsere Landsleute. Die Kuban-Kosaken, die kein Haus mehr hatten, gründeten ihren eigenen Stab, um das Wertvollste – die Rechtgläubigkeit und die Regalien und die Fahnen des Kosakenheeres – zu verteidigen.

Herr Sachartschenko analysiert die Geschichte des Landes zeigt gleichzeitig mit seinem eigenen Beispiel die Wichtigkeit der Pflege der Traditionen, die von anderen hervorragenden Künstlern begonnen wurden. Mit aufrichtiger Hochachtung und mit Stolz erzählt er über das Leben des ersten künstlerischen Leiters des Kuban-Heereschors, des Musikers, Komponisten und Chordirigenten Grigori Konzewitsch, indem er sich bloß für einen Erben dessen reichen Nachlasses von Gedichten und Liedern hält. Doch die Leben der beiden Männer sind in vielen Aspekten ähnlich.

„Grigori Konzewitsch stammt aus einem Dorf in der Region Krasnodar. Sein musikalisches Talent, das er von Kindheit an hatte, bildete er zuerst in einem Seminar in der Region Krasnodar und dann in einem Kursus in Sankt Petersburg aus, wo er seine einzigartige vokale Technik erwarb“, erzählt Herr Sachartschenko. „Er war ein talentvoller Pädagoge und immer auf der Suche nach begabten Menschen in Dörfern der Region. Die meisten waren des Lesens und Schreibens unkundig und von der professionellen Gesangtechnik sehr fern. Grigori Konzewitsch brachte ihnen stundenlang das richtige Singen bei. Die besten Lehrlinge wurden Mitglieder des Gesangensembles. Sein Hauptverdienst besteht in einem sorgfältigen Sammeln folkloristischer Meisterstücke, die auch bis unsere Zeit ungeändert erhalten bleiben und jetzt zum Repertoire des Kuban-Kosaken-Chors gehören. Er war der erste, der traditionelle Kosakenlieder und Melodien mit Noten schrieb. Eine große Aufmerksamkeit schenkte er auch den klassischen Werken von Rimski-Korsakow, Bortnjanski, Tschaikowski.

Grigori Konzewitsch kam tragisch ums Leben während der stalinschen brutalen Säuberungen. Dieser unersetzliche Verlust ist immer noch bitter… Zum 70. Jahrestag seit seinem Tod wurde ein großes Konzert als Achtungszeichen für sein vielseitiges Talent veranstaltet.

Durch die Bemühungen von Herrn Sachartschenko wurde die Verbindung zwischen dem 1811 in Jekaterinodar gegründeten Kosaken-Gesangensembles und dem heutigen Kuban-Kosaken-Chor wiederhergestellt.

**„Die Empfindung der wahren Kunst verläuft durch das Herz“**

Das Moskauer Konservatorium, die Chorkapelle in Sankt Petersburg, die Christ-Erlöser-Kathedrale, der Staatliche Kreml-Palast, der G8-Gipfel, verschiedene Treffen und Veranstaltungen auf staatlichem Niveau – das ist die Liste der weltbekannten Bühnen, auf denen der Kuban-Kosaken-Chor aufgetreten hat. Preisgerichte und Zuschauer auf verschiedensten angesehenen internationalen folkloristischen Wettbewerben auf fünf Kontinenten konnten die Energie der freiheitsliebenden Kosakenseele und eine farbenfrohe Freude miterleben.

„Die Empfindung der wahren Kunst verläuft durch das Herz, es gibt für sie also keine kulturellen oder sprachlichen Barrieren“, philosophiert Herr Sachartschenko. „Emotionsreiche Kommunikation zwischen Künstlern und Zuschauern peitscht die Sinne auf, da jeder Auftritt emotionell gespannt ist und steht am Rande der körperlichen Vermögen“.

Gerade deswegen besuchen tausende von treuen Zuschauern die Konzerte des Chors. Das Publikum genießt stundenlange Auftritte. Oft wird darum gebeten, ein beliebtes Lied noch einmal zu singen.

Nach allen Erfolgen und Schwierigkeiten beginnt Russlands ältester nationaler Chor, der auch das gesamte russische Kosakentum symbolisiert, seine 207. Konzertsaison mit einem begeisternden und lustigen Lied.

Swetlana Telnowa